

# Der Mann

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-457375>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Wenn's einer von uns beiden zu etwas bringt, dann kannst Du sicher sein, daß ich für Dich sorgen werde.“

Die Frau im Spiegel der Dichtung (Fortf. von Seite 2)

D e r M a n n

Was gibt es doch für blöde Herrn!  
 Man sollt' in ein Hühnerhaus sie sperr'n!  
 Nicht „galant homme“, nicht ritterlich,  
 Alleine unerträglich  
 In ihrer Hagestolzerei,  
 Die ihnen viel bekümmlicher sei.  
 Für Weibeschönheit sind sie blind  
 Und ihr geschlechtlos Blut gerinnt  
 Zur Milch der frommen Denkungsart.  
 Sie tragen keinen Rassenbart,  
 Sind rassenlos und butterweich,  
 Froscheiern in dem Teiche gleich.  
 Sie küssen nicht und zeugen nicht  
 Und sind nur schwer an Leibgewicht.  
 Sonst mangelt ihrer Männlichkeit  
 Jedwede Art Gewichtigkeit.  
 Wenn dann solch zimperlicher Wicht  
 Hochnasig von dem Weibe spricht  
 Und es mit seiner blinden Brill'  
 Als Majestät beherrschen will,  
 Da faßt mich gleich ein Lachen an:  
 „Das Weib es sei ihm untertan!“

3616

Wenn er von Weibes-Weh alles müßte,  
 Wenn er, der Mann, mit Schmerzen gebären müßte!  
 Er, der Held in der Schlacht!  
 Er, der Mann mit der Macht!

Der, wenn er zum Zahnarzt muß gehen,  
 Tut, als müßte ein Wunder geschehen.  
 Sich zehnmal besinnt,  
 Umkehrt und spinnt.

Er, den sonst so sticht der Haber,  
 Hat er nicht sieben „Wenn“ und „Aber“?  
 Er, der Held in der Schlacht!  
 Er, der Mann mit der Macht!

Und ist er an Influenza krank,  
 Wie leidet er auf der Ofenbank  
 Und will in seiner Dual und Pein  
 Gepflegt und bemitleidet sein,  
 Er, der Held in der Schlacht!  
 Er, der Mann mit der Macht!

Entflieht ihm nur ein Tröpflein Blut,  
 Er schon als wie am Sterben tut,  
 Der Erdenbeherrscher, der Weibbesieger,  
 D wär' er einmal ein Kinderkrieger!

3617

Auch etwas

Der Dichterling: Die Idee zu meiner neuen Novelle ist mir im Traum gekommen.

Ein enttäuschter Leser (bei Seite): Dann hat ihm seine Erfindungsgabe wenigstens zu einer guten Entschuldigung verholfen.

Dreißigjährige Praxis

Theaterdirektor: „Sie wollen also bei der morgigen Vorstellung den auf-tretenden Brummbär verkörpern; ja, können Sie denn diese Stimme wahrheitsgetreu nachahmen?“

Bewerber: „Und ob! Ich habe ja 30 Jahre „gebrummt“!“

3618

Uebertrieben?

A.: „Da hat ein Amerikaner ausgerechnet, daß es 945 Kriegsurjachen gäbe. Ich denke, das ist doch übertrieben.“

B.: „Auf dem Balkan hat man sicherlich schon einige Duzend mehr ausprobiert.“

3619